

# Rolling Stone Brian Jones: ein wildes, kurzes Leben

„Eine Sache, die er furchtbar gern machte, war das Tauchen. Er schwamm gar nicht gern, sondern sprang nur ins Wasser und blieb dann — wie es mir schien — endlos lange unter der Wasseroberfläche“, erzählte Louisa Jones über die Kindheit ihres Sohnes Brian, des Gründers der Beat-Band „Rolling Stones“. In einer Julinacht des Jahres 1969 sprang Brian Jones wieder einmal in seinen Swimmingpool. Doch diesmal tauchte er nicht mehr auf: Leblos fanden ihn Freunde auf dem Grund des Schwimmbeckens — wie einen Stein im Wasser...

Brian Jones wurde am 28. Februar 1943 in Cheltenham geboren. Nichts deutete in den ersten Jahren seines Lebens darauf hin, daß er einmal anders würde als die „normalen“ jungen Männer. Er besuchte die höhere Schule und wollte Architekt werden. Aber er wurde immer mehr zum Rebell, protestierte gegen alles. Vor allem gegen die Unvernunft der Erwachsenen, die er inzwischen erkannt zu haben glaubte. Aus reiner Rebellion ließ er sich die Haare lang wachsen und machte „heiße“ Musik.

Im Sommer 1962 sprangen zwei begeisterte Fans zu Brian Jones auf die Bühne und spielten mit: Mick Jagger und Keith Richard! Auf Brians Initiative hin bildeten sie ein Trio, zu dem wenige Monate später noch Bill Wyman und Charlie Watts stießen: Die „Rolling Stones“ waren geboren. Der Erfolg der „häßlichsten Truppe Englands“ ist nur noch mit dem der „Beatles“ zu vergleichen. Die „Beatles“ machten diesen Erfolg indirekt erst möglich: Seit sie Ordenträger und von der älteren Generation anerkannt wurden, lechzte die Jugend nach neuen Idolen. Der Boden für die „Rolling Stones“ war bereitet.

Die „Rollenden Steine“ enttäuschten ihre Fans nicht: Die „härteste Band der Welt“ gebärdet sich so, daß sie vermutlich nie für einen Orden vorgeschlagen wird. Ihren Weg markierten kreischende Mädchen, demolierte Hallen und in Müllgruben verwandelte Hotelzimmer. Ihre Musik beschwor Ekstase, Hemmungslosigkeit und Gier. Ihre „Masche“ war die Verkommenheit. Und diese Masche brachte Geld, viel Geld. Die „Rolling Stones“ wurden Millionäre, wurden „fünf kostbare Edelsteine“.

Schon auf der Bühne mit unbewegten Gesichtern agierend — außer dem Sänger Mick Jagger — waren sie im Privatleben wortkarg, gelangweilt, müde. Man sagte über sie: „Ihnen kann keiner helfen — sie verachten die Menschen.“ Sie waren allein, ohne Freunde, hatten Angst vor den Fans und der Zukunft. In einer Presseinformation steht: „Sie sind weniger eine Gruppe — sie sind ein Lebensstil!“ Der Erfolg blieb ihnen treu, obwohl es Krisen gab. Aber ihr eigener Le-

bensstil änderte sich: Verkommenheit war nicht mehr nur Masche. Mick Jagger und Keith Richard entgingen dem Gefängnis wegen Rauschgiftbesitzes nur durch hohe Kauttionen...

Brian Jones, der „Urstein“, galt als der härteste, aber zugleich sensibelste der „Rolling Stones“. Vielleicht war sein Fall deshalb am tiefsten.

Ein Mädchen hob einmal einen Zigarettenstummel von Brian auf, barg ihn in ihrer Puderdose und rief verzückt: „Brian hat ihn im Mund gehabt!“ Der so umschwärmte Junge mit den blonden Haaren und den graugrünen Augen hatte eine Vorliebe für „weibliche“ Mädchen und saftige Steaks. Er gab sich rüde, bezeichnete einen Fotografen als Hundesohn. Aber in der nächsten Minute sagte er: „Wir versuchen nicht mehr, Rebellen zu sein, sondern ernsthafte Musiker. Ich bin ein normaler junger Mann, der Bücher liest, Platten hört und sich für Politik interessiert.“ Auf Tournee rauchte Brian Jones täglich 60 Zigaretten, angeblich um das Heimweh zu überwinden. Was wollte er wirklich vergessen?

Schon als 15jähriger wechselte er die Freundinnen wie die Hemden. In der Liebe war ihm — dem Schwarm von Millionen — kein Glück beschieden. Am längsten hielt es noch die deutsche Filmschauspielerin Anita Pallenberg bei ihm aus, die dann den restlichen beiden unverheirateten „Rolling Stones“ — Mick Jagger und Keith Richard — nähertrat. Wurde Brian Jones auf Alimente verklagt, was mehrmals geschah, ließ er sich bei Gericht entschuldigen. Alimente sind in England nicht hoch!

Brian Jones litt an Asthma. „Das einzige, was mir dagegen hilft, ist Haschisch“, meinte er. Diese Einstellung brachte ihn zweimal vor Gericht. Doch auch er konnte durch hohe Kauttionen einer Gefängnisstrafe entgehen. Sogar der Staatsanwalt äußerte, Jones sei mehr ein Fall für den Psychiater als für den Richter. Rapide ging es mit dem Gitarristen bergab: Erschöpfungszustände, Nervenzusammenbrüche. Selbstmordabsichten soll er geäußert haben; der Mann, der leben wollte wie kein Zweiter, der Mann, der einmal sagte: „Ich will nicht der Reichste auf dem Friedhof sein!“

Vor wenigen Wochen, im Juni, trennte sich Brian Jones von den „Rolling Stones“. Im besten Einvernehmen, wie man verlauten ließ, Jones wollte seine eigene Art von Musik spielen — nicht mehr den Stil von Jagger und Richard. Aber es klappte nicht so recht mit dem Aufbau einer neuen Band. Und bald darauf war Brian Jones tot. Der 26jährige hatte auf seiner Luxus-Farm in Hartfield, südlich von London, mit einem seiner vielen Mädchen und einem seiner wenigen Freunde gebadet. Als die beiden den Swimming-pool verließen, blieb Brian noch zurück. Ein paar Minuten danach fand man ihn auf dem Grund. Die Polizei nimmt an, Jones sei bei einem Asthma-Anfall erstickt. Aber das Gerücht, er habe unter Einfluß von Haschisch gestanden, wird wohl nie verstummen.

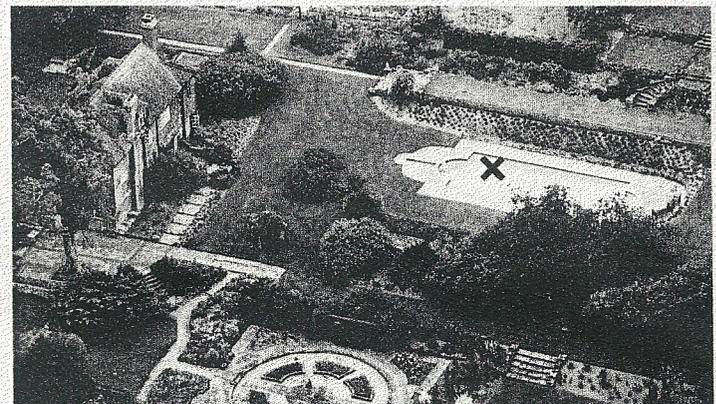
Hans-Joachim Eberwein



Höhe des Ruhms: Brian Jones (vorne links), Gründer der „Rolling Stones“, und seine „Mit-Beater“ erhalten bei ihrer Deutschland-Tournee eine Goldene Schallplatte. Rechts vorn Bill Wyman, stehend von links: Mick Jagger, Charlie Watts, Keith Richard.



Der Abstieg beginnt: 10 000 Mark Strafe für Brian Jones (oben beim Verlassen des Gerichts) wegen Besitzes von Rauschgift. Er zahlte das Geld lässig aus der Westentasche. Von der Sucht nach Haschisch aber konnte sich der Pop-Gitarrist nicht befreien...



Ende im Swimming-pool: Erst vor wenigen Monaten hatte Brian Jones für 350 000 Mark einen Landsitz im Süden von London erworben. Und kürzlich erst hatte er sich von den „Rolling Stones“ getrennt, um eine neue Band zu gründen und bessere Musik zu machen. Welche Musik er für besser hielt, wird niemand mehr erfahren: Nach einer nächtlichen Party fand seine schwedische Freundin Anna Vohlins, 22 (links), ihn auf dem Grunde des Schwimmbeckens (X). Vergebens versuchte Anna, Brian mit einem „Lebenskuß“ zu retten. Offizielle Erklärung: nach einem schweren Asthma-Anfall erstickt...